Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 56. Görlitz, Sonnabend, den 10. Mai. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Kaiser Napoleon hat um so größeres Aufsehen erregt, als die Ordens-Verleihungen zwischen den beiden Höfen seltener waren. Die Söhne Ludwig Philipp's erhielten nach ihrem Besuche im Mai 1836 keine solche Auszeichnung. Von den französischen Gesandten in Berlin ward fast nur Graf Bresson decorirt, der hier von 1833 bis gegen 1845 Frankreich vertreten und die vom König von Preußen begünstigte Heirath des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin von Mecklenburg im Jahre 1837 vermittelt hatte. Im Uebrigen war die Verfügung über den Schwarzen Adler-Orden schon vor der Reise des Königs nach Dresden beschlossen, und sie ward gleich nach der Rückkehr ausgeführt.

Berlin, 7. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt Höchstsich im August nach Moskau zu begeben, um den Krönungs-Feierlichkeiten daselbst beizuwohnen.

— Seine Majestät der König haben geruht, den bisherigen Appellations-Gerichtsrath zu Glogau Grafen von Schweinitz und Niebusch zum Vice-Präsidenten des Appellations-Gerichtes zu Posen zu ernennen.

— Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" sagt: Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König von Preußen bei seiner letzten Anwesenheit in Dresden dem König von Sachsen das Kürassier-Regiment verliehen, welches früher der verstorbene König Friedrich August II. inne hatte.

— Die sämmtlichen Plätze auf den sechs Passagier-Dampfschiffen, welche den 19. d. M. von Petersburg zuerst wieder abgehen sollen, sind, nach den neuesten hier eingegangenen Mittheilungen, im voraus schon alle besetzt; so groß ist der Drang der petersburger Bevölkerung jetzt zu Erholungs- und Zerstreuungsreisen ins Ausland.

— Nachdem die schon erwähnte Adresse der rheinischen Mitglieder des Landtages bei dem Könige eingereicht worden, wurden die Herren Grafen Fürstenberg-Stammheim und Daniel v. d. Heydt (Bruder des Ministers) zu dem König beschieden, welcher mit den Genannten eine mehrstündige Unterredung betreffs der rheinischen Gemeindeordnung hatte. Graf Fürstenberg ist ein entschiedener Gegner des Gesetzes, während Herr v. d. Heydt dasselbe vertheidigt hat.

— In nächster Zeit erwartet man hier bedeutende Getreide-Zufuhren, die aber nur erst dann eintreffen können, wenn der niedrige Wasserstand, welcher auf einigen Flüssen noch anhält, nicht mehr stattfinden wird. Aus Rußland dürften schon mit nächstem namhafte Transporte eingehen, eben so sollen in Amerika allein auf Hamburg 6000 Wispel Getreide verladen sein, deren Eintreffen noch in diesem Monate anzunehmen ist.

— Die hiesigen Truppen-Uebungen nehmen täglich ihren Fortgang, bis in der zweiten Hälfte dieses Monats die größeren Manöver des Garde-Corps beginnen. Am Dinstag, den 6., wird die Verlegung der Königlichen Residenz nach Potsdam Statt finden. Sobald wieder wärmere Witterung eintritt, gedenken Ihre Majestäten nach Schloß Sanssouci überzusiedeln. Im Gefolge einer Reihe von sehr unfreundlichen Regentagen haben wir noch immer kaltes, widriges und rauhes Wetter.

Von der russischen Grenze, 5. Mai. Gestern rückte militairische Besatzung an die preußisch-russische Grenze, um den bis dahin von den Gemeinden versehenen Patrouillendienst zur Abwehr der Rinderpest zu versehen. Der Kommandirende der Besatzung in den Kreisen Ragnit und Tilsit, Hauptmann v. Walter, 1sten Infanterie-Regiments, hat sein Quartier in Wischwill.

Dresden, 4. Mai. Se. Maj. der König hat unter dem gestrigen Dato, also an dem Tage, an welchem 1849 die Revolution in Dresden ausbrach, dem Minister Freiherrn v. Beust den Hausorden der Rautenkrone verliehen und die Minister Dr. Zschinsky und General-Lieutenant Rabenhorst in den Adelsstand erhoben.

München, 3. Mai. Das schon früher öfters verbreitete Gerücht einer Vermählung des Prinzen Adalbert mit der Infantin Donna Maria von Spanien (Schwester des Königs von Spanien) wird nun wirklich zur Thatsache werden, und schon in den nächsten Tagen der königl. Staats- und Reichsrath Graf v. Waldkirch an den königlichen Hof von Madrid sich begeben, um offiziell um die Hand der Infantin zu werben; Prinz Adalbert ist bekanntlich zum Thronfolger des Königreiches Griechenland bestimmt und, wie verlautet, wird derselbe auch bald nach seiner Vermählung sich nach Athen begeben.

Bremen. Der Dampfer „Kanada", der am 10. April New-York verließ, hat die Nachricht mitgebracht, daß am 7. das Comité der auswärtigen Angelegenheiten auf den Vorschlag des Mr. Mason sich dahin ausgesprochen: ein fernerer gesetzgeberischer Akt sei nicht erforderlich, um dem Sundzoll ein Ziel zu setzen. Mit dem 14. Juni also hört nach der Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten für nordamerikanische Schiffe die Sundzollpflichtigkeit auf.

Schleswig-Holstein. Die Schleifung der Seefestung Friedrichsort steht jetzt fest; noch vor Eintritt des Spätsommers wird damit begonnen und somit das letzte deutsche Bollwerk im Norden fallen. Die Einwohnerschaft Friedrichsorts wird der Gemeinde Dänischhagen einverleibt und eingepfarrt werden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 5. Mai. Dem „Fr. J." schreibt man: Einer der nächsten Pläne der kirchlichen Partei geht dahin, für die Kultus-Angelegenheiten ein besonderes Ministerium zu erlangen und für den Unterricht eine oberste Centralbehörde durchzusetzen. Es coursiren auch bereits mehrere Namen, die mit dem Kultusministerium in spe (nach Ansicht der Ultramontanen) betraut werden können. Als einen Beleg der hier herrschenden Anschauungen über den zu oktroyirenden Geist der Wissenschaft will ich anführen, daß Hofrath Dr. Philipps und Hofrath Hurter, deren religiöse Ueberzeugungen bisher für äußerst korrekt gehalten, in den Augen der katholischen Kreuzzeitungspartei für sehr gefährliche Indifferentisten gehalten werden.

— Es sind in Oestreich mehrfach Beanstandungen des Begräbnisses von Protestanten auf katholischen Kirchhöfen Seitens der katholischen Geistlichkeit vorgekommen. Der „A. Z." meldet man nun in einer Korrespondenz „vom Inn", 2. Mai: Wir können Ihnen ergänzend mittheilen, daß an die Stadtgemeinde Innsbruck, welche eben im Begriff steht, nach vielfachen Kämpfen mit dem hiesigen Klerus einen neuen Friedhof außer der Stadt anzulegen, von Seite des Brixener Konsistoriums die Weisung ergangen ist, daß in diesem neuen Gottesacker eine eigene Abtheilung anzubringen sei für „Nichtkatholiken jeder Art, Selbstmörder und solche Individuen, welche außerhalb des Verbandes mit irgend einer Kirche sterben."

— Ueber den Gang der Konkordatsverhandlungen, meldet man der „D. A. Z." von hier, dürften zwar schwer-

ich positive Resultate in die Oeffentlichkeit dringen, aber so ganz verschwiegen bleibt doch nicht die Gruppirung der Bischöfe, welche sich nach den bis jetzt stattgefundenen Berathungen gebildet hat. Wir vernehmen aus uns verläßlich scheinender Quelle, daß in dem Schooße der Konferenzen sich ziemlich entschieden zwei Parteien gegenüberstehen. Die eine derselben, welche dem Klerus der erbländischen Staaten, d. i. Oestreich, Salzburg, Kärnthen, Krain, Mähren, Böhmen angehört, spricht sich bei den Berathungsgegenständen größtentheils im Sinne der Intentionen der Regierung aus und arbeitet darauf hin, daß das Einverständniß zwischen dem Ministerium und dem päpstlichen Stuhle erhalten bleibe, die ungarischen und italienischen Bischöfe dringen dagegen auf eine strikte Ausführung des Konkordats und halten sich in allen Punkten den Wortlaut des tridentinischen Konziliums gegenwärtig. Insbesondere fällt die hochkirchliche Stellung des ungarischen Episkopats auf, das sich dahin ausgesprochen, daß es um so mehr auf eine entschiedene Freiheit der Kirche dringen müsse, als Ungarn nie die Josephinische Gesetzgebung in Bezug auf die Kirche gebilligt, sondern in jedem einzelnen Falle dagegen Protest erhoben habe. Zum Glücke bildet das ungarische und italienische Episkopat die Minorität, und es ist demselben bis jetzt nicht gelungen, seine Ansprüche mit Erfolg geltend zu machen. Im Laufe der nächsten Woche beginnen die Berathungen über das Ehegesetz, wobei der Erzbischof von Wien den Vorsitz bei den Verhandlungen führen wird. Man ist im hohen Grade begierig zu erfahren, in welchem Sinne die Regierungsvorlage beurtheilt wird, und das Ministerium dürfte nun zuerst in die Lage kommen, zu beurtheilen, was es von der Loyalität des Episkopats zu erwarten hat.

— Der Umstand, daß der neueste erzbischöfliche Erlaß, nach welchem künftig „evangelische Leichen nicht wie bisher in der gewohnten Reihenfolge gemeinschaftlich mit den Katholiken, sondern an einem abgesonderten, eigends dazu eingefriedeten Ort des Friedhofes begraben werden sollen," bis jetzt noch nicht in den Pfarren der innern Stadt und Vorstädte, sondern bloß in den Pfarren außer den Linien und auf dem Lande publizirt wurde, läßt mancherlei Vermuthung Raum. Die evangelische Gemeinde Wiens (wohl über 20,000 Seelen) erstreckt sich beinahe über das ganze Kronland Niederöstreich. Es dürfte daselbst wenig Städte und Dörfer geben, wo nicht einige Protestanten leben, welche durch diese erzbischöfliche Verfügung schwer betroffen werden. Es haben sich bereits in Reindorf, in Weidling und Langenzersdorf Todesfälle von Protestanten ereignet, bei denen die betreffenden katholischen Pfarrer ein übereinstimmendes Verfahren beobachteten, und trotz der Bitten der Angehörigen und dem Unmuth selbst der katholischen Einwohnerschaft das Geläute versagten, einen abgesonderten Begräbnißplatz bald in einen entferntem Winkel, bald neben dem Misthaufen des Friedhofes anwiesen, und die Stätte mit Stäben umzäunen ließen.

— Vor Kurzem bereiste ein höherer Beamter die Güter des in der Revolutionsperiode hingerichteten Ernst v. Kiß in Ungarn. Der gesammte Komplex dieser confiscirten Besitzungen, wozu mehrere bedeutende Dörfer gehören, umfaßt ein Areal von ungefähr 80,000 Joch, und dürfte manchen Duodezstaat des heiligen römischen Reichs an Flächeninhalt übertreffen. Der einzige Sohn des Unglücklichen, bis zum Jahr 1848 bei der kaiserlichen Armee in Italien, nahm zwar an der Bewegung Theil, lebt aber seit mehreren Jahren in den nordamerikanischen Freistaaten. Eine von ihm nachgesuchte Amnestie soll gewährt worden sein, und die Vermuthung liegt wohl nicht fern, daß ihm auch ein Theil der confiscirten Güter zurückerstattet wird. Bekanntlich hatte Marschall Radetzky sich für Ernst Kiß bei Haynau verwendet, aber an der todten Brust dieses Mannes glitt selbst die Fürsprache des greisen Soldaten ab.

Genua, 2. Mai. Nach dem Movimento wäre die amerikanische Gesandtschaft wegen einer Differenz mit dem heiligen Stuhle über die Säcularisirung mehrerer Klostergüter von Rom abgereist.

Schweiz.

Bern, 4. Mai. Das Urtheil des tessinischen Obergerichts in Sachen des Degiorgi-Prozesses ist von einem beträchtlichen Theile der Tessiner nicht so aufgenommen worden, wie in der übrigen Schweiz; und wenn es auch den Behörden des Cantons Tessin ohne Zweifel gelingen wird, ernsteren Excessen vorzubeugen und die Ruhe aufrecht zu erhalten, so ist das bereits Vorgefallene doch sehr ernster Natur. Als die Brüder Franzoni den Kerker verließen, wollte sich die Erbitterung politischer Gegner durch bedauerliche Demonstrationen gegen die Freigesprochenen Luft machen, aber dem besonnenen Einschreiten des Syndikus von Locarno gelang es, letztere davor zu schützen. Kundgebungen anderer Art ließen jedoch nicht lange auf sich warten. Arbeiter-Vereine richteten eine energische Protestation an den Großen Rath, so wie an die Regierung, und ihnen schlossen sich mehrere Schützen-Gesellschaften an, mit dem Begehren, die sieben von den neun Richtern, welche das freisprechende Urtheil ausgesprochen haben, abzuberufen und in Anklagezustand zu versetzen. Dabei scheint es nicht geblieben zu sein; denn heute langte die verbürgte Nachricht nach Bern, es seien in Locarno mehrere Oberrichter von demjenigen Theile der Bevölkerung, der um jeden Preis den Untergang der Franzoni und ihrer Partei wollte, mißhandelt worden, so daß die Behörden einschreiten mußten.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der König der Belgier fühlt sich sehr unangenehm berührt durch die Ausfälle im Congresse gegen die freie Presse seines Landes, und er versuchte seinerseits, dem Ungewitter, womit man ihn bedrohte, zuvor zu kommen. Er hat über diesen Gegenstand mit seinen Ministern Rücksprache genommen. Die Minister haben ihm jedoch erklärt, daß sie sämmtlich bereit seien, eher ihre Entlassung einzureichen!, als an das Preßgesetz ihres Landes zu rühren. Da die Frage nur auf dem Wege der Unterhaltung berührt wurde, so hatte weder der Antrag des Königs, noch die Erklärung der Minister weitere Folgen.

— Es ist von neuen Adels-Verleihungen die Rede. Man sagt, Pelissier soll zum Herzoge von Sebastopol, Bosquet zum Herzoge von Malakoff ernannt werden. Morny, Fould und Persigny sind die Civilpersonen, deren Erhebung zu Herzögen als gewiß bezeichnet wird. In Folge der Unpäßlichkeit der Kaiserin glaubt man eine Vertagung der Tauf-Feierlichkeit. Dieselbe soll nicht im Monate Juni, sondern im Monate August stattfinden.

— Der Baron von Hübner hat dem Grafen Walewski im Namen des Kaisers von Oesterreich das Großkreuz des St. Stephan-Ordens überreicht. Herr von Bourqueney erhielt vom Kaiser von Oesterreich aus Veranlassung des Abschlusses des Friedens eine goldene Tabaksdose mit dem Bildniß des Kaisers, in Brillanten gefaßt. Dieses Geschenk war von einem Briefe des Grafen Buol begleitet, welcher im Namen seines Souverains die Bemühungen des Herrn von Bourqueney um das Friedenswerk in den verbindlichsten Ausdrücken constatirt.

— Großes Aufsehen macht folgender Zusatzvertrag, welcher zwischen den Souverainen von Großbritannien, Frankreich und Oesterreich zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des türkischen Reiches und zur Abwehr jeder Invasion abgeschlossen wurde: „Art. 1. Die kontrahirenden Theile garantiren einzeln und gemeinsam die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des ottomanischen Reiches, welche in dem zu Paris am 30. März 1856 abgeschlossenen Vertrage erwähnt sind. — Art. 2. Jede Verletzung der Bestimmungen genannten Vertrages wird von den unterzeichneten Mächten des gegenwärtigen Vertrages als Kriegsfall betrachtet werden. Dieselben werden sich mit der hohen Pforte über die Maßregeln verständigen, welche nöthig sein werden, und werden unter sich unverzüglich die Anwendung ihrer Streitkräfte zu Land und See bestimmen. — Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag wird ratificirt werden, und die Ratificationen desselben sollen binnen vierzehn Tagen, oder wenn möglich, noch früher zu Paris ausgewechselt werden. — So geschehen zu Paris, am fünfzehnten Tage des Monats April 1856." — Die Ratificationen dieses Vertrages wurden am 29. April in Paris ausgewechselt.

Brüssel, 7. Mai. Der Minister des Auswärtigen erklärte heute in Beantwortung einer Interpellation, daß die bekannte Rede des Grafen Walewski über die Presse Belgiens der belgischen Regierung nicht officiell mitgetheilt worden sei. Sollte letzteres noch geschehen, so habe man die Antwort bereit: die belgische Regierung werde energisch die Rechte eines unabhängigen Staates behaupten und dies allen fremden Ca-

bineten mittheilen. Bis jetzt habe keine Macht eine Preßgesetzreform gefordert und andererseits würden die belgische Regierung und das Land einer solchen Forderung, wenn sie gestellt würde, sich nimmermehr unterwerfen. Immenser Enthusiasmus und Hurrah's von allen Seiten folgten dieser Erklärung des Ministers, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Großbritannien.

Der Morning Herald bringt eine Reihe sehr heftiger Artikel gegen den Friedens-Vertrag und wirft der Regierung geradezu vor, sie habe absichtlich für die Interessen Rußlands gearbeitet. Die in Sheffield erscheinende Free Press stimmt in denselben Ton ein und drückt die Hoffnung aus, daß der Herald die nothwendigen Consequenzen aus seinen Auseinandersetzungen ziehen und auf eine Minister-Anklage dringen werde.

Das unter dem Namen „Maine Law" bekannte Enthaltsamkeitsgesetz, das den Verkauf aller gegohrener und geistigen Getränke verbietet, und in mehreren der Vereinigten Staaten Amerika's nach kurzem Bestehen wieder aufgehoben werden mußte, ist jetzt auch in seinem Ursprungsstaat, dem es den Namen verdankt, im Staate Maine, durch Stimmenmehrheit abgeschafft worden.

In Mexico sind die Kirchengüter trotz der von den Bischöfen angedrohten Excommunication mit Beschlag belegt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. April. Das Rescript, welches der Kaiser an den Grafen Nesselrode bei dessen Rücktritt vom Ministerium des Auswärtigen gerichtet hat, lautet: Graf Karl Wassiljewitsch! Die Carrière, welche Sie seit 60 Jahren durchlaufen, ist durch zahlreiche und wichtige Dienste bezeichnet, die Sie dem Throne und dem Vaterlande geleistet haben. Sie waren der stete Mitarbeiter zweier erhabenen Monarchen, des Kaisers Alexander I. und Meines erhabenen Vaters, ruhmreichen Andenkens, welche bei ihrer auswärtigen Politik kein anderes Ziel verfolgten, als die Aufrechterhaltung der Verträge und die Befestigung der Ruhe in Europa. Als endlich in letzter Zeit unverhofft der Krieg ausbrach, haben Sie Meinen Ansichten entsprochen, indem Sie darauf hinarbeiteten, die über Rußlands angebliche ehrgeizige Absichten aufgeregten Gemüther zu beruhigen, und durch dasselbe einsichtige Verfahren, das Sie im Bereiche Ihrer Pflichten befolgten, haben Sie zu dem nun glücklich vollbrachten Friedenswerke beigetragen. Indem Ich Sie auf Ihr Ersuchen von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten entbinde, erachte Ich es für Meine Schuldigkeit, Ihnen aus Herzensgrund bei dieser Gelegenheit Meine volle Dankbarkeit für Ihre Dienste und Arbeiten im Laufe einer so langen und so würdig vollführten Laufbahn kund zu geben. Da Ich den Frieden durch Pflegung freundschaftlicher Beziehungen mit den fremden Mächten zu befestigen wünsche, so bin Ich überzeugt, daß, indem Ich Ihnen den Titel des Reichskanzlers belasse, Ich in Ihrer Erfahrung die nützlichste Mitwirkung für Erreichung des Zieles finden werde, das Ich Mir gesetzt habe. Als Zeichen Meiner besondern Huld stelle Ich Ihnen das mit Diamanten gezierte Portrait Meines Vaters, glorreichen Andenkens, im Vereine mit dem Meinigen zu, damit Sie es am Bande des St. Andreas-Ordens im Knopfloche tragen. Unwandelbar verbleibe Ich Ihr wohl gewogener Alexander. Der „Nord" bemerkt zu diesem Actenstücke: Der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist ein Ereigniß, dessen volle Tragweite sich noch in der Folge zeigen wird. Graf Nesselrode hat 41 Jahre lang die auswärtige Politik Rußlands geführt. Mit Ausnahme des Fürsten Metternich giebt es wohl kein Beispiel einer so langen Amtsthätigkeit an der Spitze eines großen Reichs. Noch im Mai wird Graf Nesselrode nach Kissingen abreisen.

— Auf Befehl des Kaisers von Rußland treten jüngere russische Offiziere in nächster Zeit in die verschiedenen Armeen der europäischen Mächte ein, um sich von den militärischen Einrichtungen, namentlich von den ökonomischen, genaue Kenntniß zu verschaffen. Auch zur britischen Marine sind russische Seeoffiziere kommandirt worden.

— Nach einer Mittheilung der „Oester. Ztg." aus Kalisch werden die aus der Krim zurückkehrenden Truppen bei Warschau ein großes Lager beziehen, das vor oder nach der Moskauer Krönung auch der Kaiser besuchen dürfte. Die Lieferungen der Lebensmittel für die Lagertruppen sind bereits von der General-Proviant-Commission der 1. Armee ausgeschrieben worden. Bis jetzt vermuthet man, daß wenigstens drei Infanterie-Divisionen das Powreskische Lager beziehen. Da voraussichtlich von der aufgelösten Landwehr sich viele Leute auf 25jährige Dienstzeit in die active Armee werden einreihen lassen, so wird auch das auf dem Friedensfuße sich befindende russische Heer von großer Stärke sein, zumal die Reserven wahrscheinlich nur zum Theil und auch diese nur auf unbestimmte Zeit entlassen werden sollen.

Türkei.

In Mekka ist wieder ein Aufstand ausgebrochen. Der Scheriff der Stadt, welcher vom Sultan abberufen wurde, verweigert den Gehorsam und will seinen Posten nicht verlassen, indem er behauptet, der Sultan sei dem Glauben des Propheten untreu geworden. 50,000 Araber unterstützen mit bewaffneter Hand den Widerstand des Scheriffs und verwehren dem Vernehmen nach den Pilgern den Eintritt in die heilige Stadt, indem sie behaupten, das ottomanische Reich sei durch Annahme der neuen Reformen beschmutzt worden. Das Journal de Constantinople erwähnt der Unruhen in Naplus nicht, kündigt aber energische Maßregeln gegen alle Aufrührer an.

Vermischtes.

Die Amerikanischen Journale, von denen uns der „Buffalo Democrat" vom 4. April vorliegt, betrachten und besprechen in ihrer Weise, die originell genug und etwas pikant klingt, das Ereigniß der Geburt des kaiserl. Prinzen in Paris. In dem oben genannten Blatte wird ganz unumwunden und bestimmt behauptet, der Prinz sei ein untergeschobenes Kind. Nach der einen Version sei ein Mädchen zur Welt gekommen, nach der anderen, wahrscheinlicheren, wäre das Kind todt geboren worden oder während der Geburt gestorben. Der ausführliche Artikel, in welchem diese spaßhafte Behauptung nicht blos als möglich darzustellen, sondern als vollkommen begründet nachzuweisen versucht wird, schließt mit der Beschreibung der vorläufigen Taufe des Prinzen, wie in der Taufkapelle den Ruf „Vive l'Empereur! Vive le prince imperial!" der Kaiser mit den Worten erwidert habe: „Die Nation ist mit mir." Daran knüpft der Buffalo Democrat die Bemerkung: „Die Nation ist mit mir, rief auch der erste Bonaparte, als er einen Sohn bekam, und kurze Zeit darauf saß er auf dem Felsen von St. Helena. Die Nation ist mit mir, sagte ebenfalls Karl X., als er das Elsaß bereiste, und zwei Jahre später warf ihn Paris zu Frankreich hinaus. Der Sohn des enthaupteten Ludwig XVI. starb in den Kerkern der Revolution; die Söhne der jüngeren Bourbonenlinie leben im Exile auf englischem Boden; der Sohn des legitimen Hauses Bourbon macht Oesterreich zum Boden seines Exils und dem gegenüber ruft Napoleon der Kleine: „Die Nation ist mit mir."

Am 25. April wurde dem Herzog Wilhelm von Braunschweig zur Doppelfeier seines fünfzigsten Geburtstages und seines vor 25 Jahren stattgefundenen Regierungsantritts von den Spitzen der Militärbehörden Braunschweigs ein prachtvoller Ehrensäbel überreicht, welcher aus dem Atelier von Sy und Wagner in Berlin, Goldschmidt Sr. Majestät des Königs, hervorgegangen ist. Griff und Korb des Säbels sind von mattem Golde, eben so die Scheidenbeschläge, die Scheide selbst aber von polirtem Stahl mit ovalen Goldbeschlägen und Ringen geschmückt, und die Klinge von feinstem Damascener-Stahl mit der von Epheu, Eichenlaub und Lorbeer umwundenen Devise des Herzogs: „Nunquam retrorsum." Das Goldgewicht des Säbels ist etwa ein Pfund. Ein kleiner Löwe von oxydirtem Silber schreitet auf der Spitze des Griffes als herzogliches Wappenzeichen. Den Korb bildet eine reich in Gold getriebene Palmette, welche aus dem Griff entspringt, zwischen dessen Blättern ein Schildchen gehalten wird, auf dem erhaben eine bewegliche Gruppe von fünf braunschweigischen Soldaten, ein Kavallerist zu Pferde, ein Infanterist, ein Schütze, ein Artillerist und ein Pionnier in oxydirtem Silber eiselirt sind. Die Figuren haben gleiche Höhe von 1 Zoll und sind in eben so gefälliger Gruppirung wie technischer Sorgfalt hinsichtlich der militärischen Abzeichen ausgeführt. Dieser

Gruppe gegenüber sind die Jahreszahlen **1806, 1831** und **1856** eingravirt. In der inneren Seite des Korbes erblickt man auf mattem Grunde die Inschrift: „Ihrem erhabenen Herzoge und Herrn das Offizierkorps.“ Der Griff ist vom schönsten Elfenbein mit einem Goldgespinnste überdeckt. Der ganze Säbel macht einen sehr reichen Eindruck; besonders schön stimmen die kleinen beweglichen Figuren und Gruppen zu dem matten Golde, dessen Farbe dadurch sehr gehoben wird.“

Ueber die erste Veranlassung zu Kotzebue's Ermordung ertheilt der Feuilletonist der Ostd. P. in einem Artikel „aus den Erinnerungen eines Weimarer Veteranen“ folgenden Aufschluß: Ludwig Wieland, der Sohn des Dichters, welcher als Bibliothekar des Fürsten Esterhazy angestellt war, und sich mit Dr. Lindner an der Redaction des „Sonntagsblattes“ in Wien betheiligte, war von Kotzebue in dessen „literarischem Wochenblatt,“ das er **1812** in Weimar herausgab und worin er viel Schriftsteller auf seine sarkastische Weise hart angriff, beleidigt worden. Später redigirte Wieland mit Froriep und Dr. Lindner das „Oppositionsblatt“ in Weimar, und später, als dieses verboten wurde, ein neues patriotisches Blatt in Jena „den Volksfreund.“ Lindner war in Weimar geblieben und stand dort mit Kotzebue's Kopisten in Verbindung, der ihm auch wohl von Zeit zu Zeit die interessantesten Manuskripte Kotzebue's mittheilte. Als er nun auf diesem Wege eines Tages das berüchtigte Bulletin erhielt, das Kotzebue für den russischen Kaiser in Bezug auf die politische Literatur Deutschlands in französischer Sprache abgefaßt hatte und nach Petersburg einsenden wollte, und worin, wie Dr. Lindner bemerkte, aus deutschen Schriften ausgezogene Stellen sich befanden, die nicht einmal den wahren Sinn, den doch der Verfasser klar ausgesprochen hatte, treu wiedergaben — so flüchtig war das Bulletin entworfen, und so entschieden vielleicht auch Kotzebue's Absicht, die politischen Gesinnungen der Deutschen bei dem russischen Kaiser zu verketzern — so sandte Dr. Lindner schnell eine Abschrift davon an Ludwig Wieland nach Jena. Dieser ließ es augenblicklich in seinem „Volksfreund“ abdrucken, der einen ungeheuern Leserkreis hatte, so daß das betreffende Blatt schon den andern Tag nach allen Himmelsgegenden hin von Jena abging und sich über ganz Deutschland verbreitete. Diese Thatsache war es nun eigentlich, die in den Augen des Volkes Kotzebue als Verräther an Deutschland offen und geradezu herausstellte und die auch, bei vielleicht noch anderen geheimen Anreizungen und Aufforderungen — denn Sand, der Mörder Kotzebue's, lebte ja damals in Jena, wo Ordensverbindungen der verschiedensten Art an der Tagesordnung waren — seinen Tod hauptsächlich veranlaßt hat.

Am Morgen des **3.** April weckte die Einwohner der Gemeinde von Blars im Lot-Departement eine wahre Schreckenskunde. Mitten auf der Straße des Dorfes hatte man die Leiche eines Frauenzimmers halb verfault und von Hunden zerrissen aufgefunden. Man erkannte an den Kleiderresten, die noch an der Leiche hingen, die dreizehnjährige Françoise Bornes, die am verflossenen **3.** März plötzlich vermißt worden war. Vergebens hatte die Polizei Nachforschungen angestellt, und der Vater hatte sich schon mit der Hoffnung getröstet, daß sein Kind noch am Leben sei, als er in dem gräßlich verstümmelten Leichnam schaudernd seine Tochter erkannte. Offenbar war ein Verbrechen begangen worden, man wendete sich an die Gerichte in Cahors und die Gerechtigkeit stellte ihre Nachforschungen mit so viel Geschick an, daß ihr Arm binnen wenigen Minuten den Thäter erreichte und zum Geständniß zwang. Es war der Bruder des Opfers, der **22**jährige Jean Pierre Bornes. Die Familie Bornes, bestehend aus dem Vater, zwei Söhnen und der jungen Françoise, lebte allgemein geachtet und unter günstigen Vermögensverhältnissen. Jean Pierre Bornes, der Aeltere, wollte heirathen und sagte es eines Tages seinem Vater, der ihm antwortete: „Du bist jung genug, um zu warten, bis Deine Schwester das Alter erreicht hat, um heirathen zu können. Dann werde ich mit Vergnügen sehen, wenn Du heirathest, denn eine Frau im Hause ist unumgänglich nothwendig.“ Von diesem Augenblicke hing Jean Pierre unabläßig dem Gedanken nach, daß seine Schwester das Hinderniß seines Glückes sei, und er beschloß die furchtbare That; lange brütet er darüber und eines Tages allein mit seinem Opfer, erdrosselt er Françoise mittelst eines Strickes, und gräbt sie in der Scheune in eine von ihm bereit gehaltene Grube ein. Einen Monat darauf gräbt er die Leiche in dem Wahne, es werde nicht mehr aufkommen, aus, und schleppt sie hinaus auf die Straße, denn er wollte nicht, daß die Leiche länger des geistlichen Begräbnisses und der Gebete der Kirche entbehre.

Ein Genrebild schweizerischen Lebens bietet die Erscheinung, daß der Mann, der längere Zeit an der Spitze des Cantons Zürich gestanden und den der Oberländer unter die „Bundes-Barone“ zählt, Dr. Alfred Escher, jüngst vom Bezirks-Commando als Rekrut requirirt wurde, und also, nachdem er in den wichtigsten Fragen des Landes den Ton angegeben hat, den Schulschritt — rechts, links, — lernen muß. Ueberdieß hatte er Buße zu zahlen, weil er seinen Austritt aus dem Regierungsrathe, wodurch er militairpflichtig wurde, dem Bezirks-Commando anzuzeigen vergessen hatte.

Am **20.** April früh war in Bensheim ein vierfüßiger Reisender, welcher sich jedoch mit dem Anblick der schönen Gegend nicht allein begnügte, sondern auf den Ländereien des Hotelbesitzers Herrn van G. gemüthlich sämmtliche junge Bäume ausriß. Petz (der Name des Sonderlings), ein schöner Elephant, welcher seinem auf der Chaussee eingeschlafenen Führer durchgegangen war, verursachte durch diesen Muthwillen seinem Herrn, welcher ihn in Heidelberg sehr sehnsuchtsvoll erwartete, nicht unbedeutende Kosten, da Herr van G. mehrere hundert Gulden Entschädigung beansprucht.

Lotterie.

Berlin, 6. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 113ter königl. Klassen-Lotterie fielen 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2403. 3418. 12,749. 13,587. 17,062. 19,322. 23,347. 23,544. 24,404. 27,816. 29,780. 31,382. 31,831. 31,900. 31,936. 38,770. 47,085. 53,325. 54,219. 54,929. 58,598. 65,028. 66,179. 66,511. 66,703. 73,234. 74,534. 75,705. 77,885. 78,998. 79,109. 79,790. 80,354. 80,775. 80,809. 82,000. 85,742 und 88,109; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4047. 10,469. 15,941. 16,295. 16,485. 16,979. 18,932. 19,691. 19,858. 22,522. 24,628. 27,557. 28,006. 28,318. 30,467. 31,968. 34,368. 37,529. 41,769. 44,241. 46,098. 52,339. 52.411. 53,706. 54,342. 58,076. 59,928. 60,174. 62,277. 62,841. 63,523. 63,731. 69,862. 70,961. 72,878. 74,477. 76,854. 77,774. 78,119. 78,917. 81,064. 81,659. 81,937. 82,636. 86,333. 87,903. und 89,914; 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 446. 2449. 2771. 3681. 4106. 5469. 5587. 7787. 8427. 8553. 8621. 8726. 8902. 16,083. 19,715. 20,624. 20,633. 20,655. 21,880. 23,715. 24,033. 25,143. 28,082. 28,384. 29,422. 32,693. 33,932. 34,299. 36,831. 37,016. 38,825. 40,103. 42,047. 43,020. 43,578. 43,680. 45,659. 46,103. 46,905. 47,024. 47,253. 48,183. 48,207. 52,035. 54,600. 56,401. 56,751. 58,760. 58,836. 59,534. 59,628. 60,211. 65,069. 66,366. 67,002. 67,706. 71,170. 72,946. 73,649. 73,659. 75,737. 77,518. 78,628. 78,898. 79,338. 79,785. 83,575. 86,085. 88,706. 89,444. 89,622 und 89,883.

— 7. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 65,878; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 51,959; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 16,683. 74,575 und 86,497; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2867. 5110. 8771. 11,083. 12,766. 13,683. 15,278. 16,404. 18,865. 19,494. 20,569. 22,032. 22,447. 25,035. 30,436. 37,431. 37,656. 37,912. 40,169. 42,829. 47,606. 48,578. 48,964. 52,926. 59,265. 63,661. 71,636. 72,550. 74,717. 76,509. 78,412. 80,083. 80,172. 80,525. 88,630. und 88,689; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4939. 6810. 7791. 8709. 15,238. 16,073. 16,499. 19,197. 20,575. 23,832. 28,332. 29,641. 30,352. 32,598. 38,978. 39,038. 39,913. 44,830. 46,951. 47,466. 52,798. 54,000. 55,382. 59,698. 60,544. 62,011. 62,696. 63,131. 63,433. 65,339. 65,482. 69,864. 70,725. 72,581. 74,473. 76,476. 81,238. 82,589. 83,123. 84,103. 86,217. 87,251 u. 89,386; 75 Gew. zu 200 Thlr. auf Nr. 586. 1511. 3351. 5462. 8260. 9628. 10,668. 10,969. 11,361. 14,216. 14,301. 14,412. 15,754. 16,815. 18,552. 20,462. 22,276. 22,432. 23,295. 24,599. 25,071. 25,763. 26,139. 26,824. 27,379. 29,301. 30,384. 32,207. 33,233. 34,112. 35,193. 36,554. 37,938. 37,997. 42,819. 43,175. 44,098. 44,210. 45,974. 46,580. 47,092. 47,462. 48,913. 51,657. 53,415. 54,679. 54,801. 55,320. 55,907. 60,152. 60,460. 61,592. 62,743. 65,184. 65,471. 69,092. 70,724. 70,800. 72,391. 73,352. 73,838. 74,516. 76,048. 78,096. 78,467. 79,345. 79,597. 80,043. 81,683. 81,730. 82,637. 84,016. 86,377. 86,947 und 87,830.

Die nächste Nummer der „Lausitzer Zeitung“ erscheint des Pfingstfestes wegen Donnerstag, den 15. Mai.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“